

***Mitgebrachte Qualifikationen von Migrantinnen
bleiben vielfach ungenutzt.***

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Doris Kapeller

PERIPHERIE – Institut für praxisorientierte Genderforschung



Überblick

Hintergrund:

- Definition Dequalifizierung
- Wie wird Dequalifizierung erhoben?
- Zahlen und Fakten (Österreich, im internationalen Vergleich)

Forschungsprojekt MIQUAM (Migrantinnen – Qualifikation – Arbeitsmarkt):

- Fragestellung
- Design
- Ergebnisse und Empfehlungen

Was wird unter Dequalifikation verstanden?

Begriffsdefinition:

- Dequalifizierung bezeichnet den Umstand, wenn Menschen mit einem bestimmten Bildungs- bzw. Qualifikationsniveau unterhalb dieses Niveaus beschäftigt sind (Stadlmayr 2011).
- Was wird bei der Definition ausgespart? (z.B. Einkommen)
- Internationaler Diskurs: „Überqualifizierung“, „overeducation“, „educational mismatch“

Wie wird Dequalifizierung erhoben?

- Vergleich abgeschlossene formale Ausbildung und berufliche Position – grobe Einteilung
- Subjektive Einschätzungen der Interviewten – genauer, begrenzt reliabel
- Verschiedene Dimensionen der adäquaten Beschäftigung in einer mehrdimensionalen Skala – großer Aufwand

Zahlen und Fakten

Österreich

Migrantinnen sind besonders schlecht in den österreichischen Arbeitsmarkt integriert:*

Niedrige Erwerbsbeteiligung:

- Migrantinnen 59% (70%), Migranten 73% (79%)
- Erwerbsbeteiligung der Frauen schwankte je nach Herkunftsland: EU/EWR 67%, 60% ehemalige Jugoslawien (ohne Slowenien), 54% Drittstaaten, 43% türkische Frauen

Hohe Arbeitslosenrate:

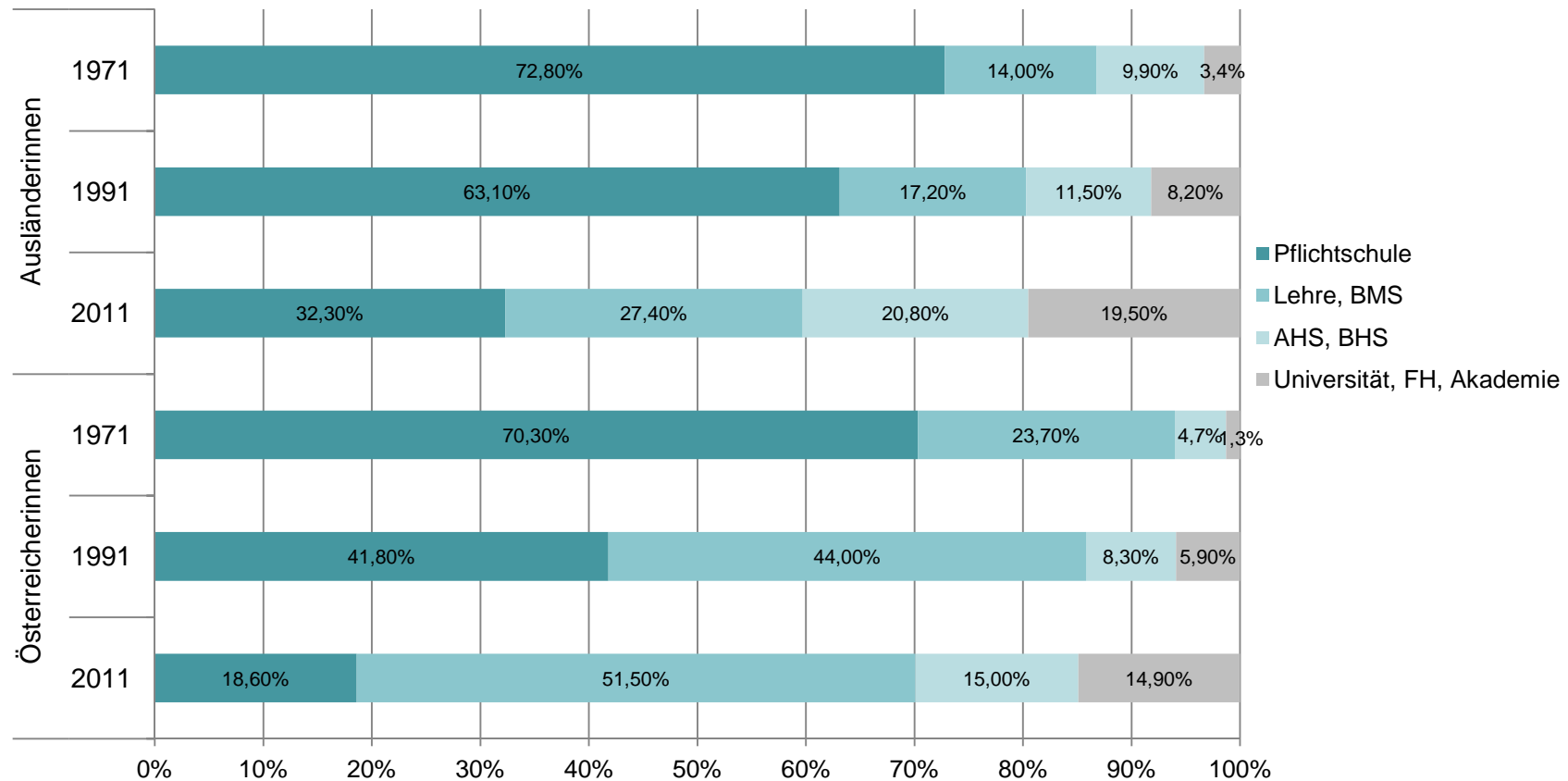
- Die **Arbeitslosenquote** unter Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war 2011 mit 9,4% deutlich höher als jene der Frauen mit österr. Staatsbürgerschaft (5,9%).

Geringere Entlohnung:

- 2010: Österreicherinnen 18.100 € Nettojahreseinkommen, Ausländerinnen 83% (=15.023 €)

* Statistik Austria 2013

Bildungsstruktur der weiblichen Bevölkerung 1971-2011 nach Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen (1971-2001), Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011 (Bevölkerung in Privathaushalten).

Zahlen und Fakten

im internationalem Vergleich (OECD 2013)

- Der **Anteil an AkademikerInnen** liegt in Österreich stark unter dem OECD Schnitt (20% zu 30% der 25-64-Jährigen haben eine tertiäre Ausbildung).
- Bisheriger Trend lässt darauf schließen, dass Österreich in **Zukunft noch weiter zurückfällt.** (Education at a Glance 2013. OECD Indicators)
- Dennoch ist Österreich das OECD-Land mit dem geringsten Anteil an AkademikerInnen unter den außerhalb der EU Geborenen (Österr. Forschungs- und Technologiebericht 2013, 29)
- Die Gruppe der **Frauen, die in Österreich eingewandert sind**, kennzeichnet sich durch einen **höheren Anteil an Akademikerinnen** (17,3%) verglichen mit Frauen in Österreich (15,1%). Pflichtschule: 35,3% zu 16,6% (Statistik Austria 2012, 17)
- Das trifft vor allem auf **Frauen zu, die nach 1998 nach Österreich gekommen sind.**
- Statistiken zeigen, dass die **mitgebrachten Qualifikationen von Frauen sehr oft nicht adäquat am österreichischen Arbeitsmarkt verwendet werden.**

Hohe Dequalifizierungsrate

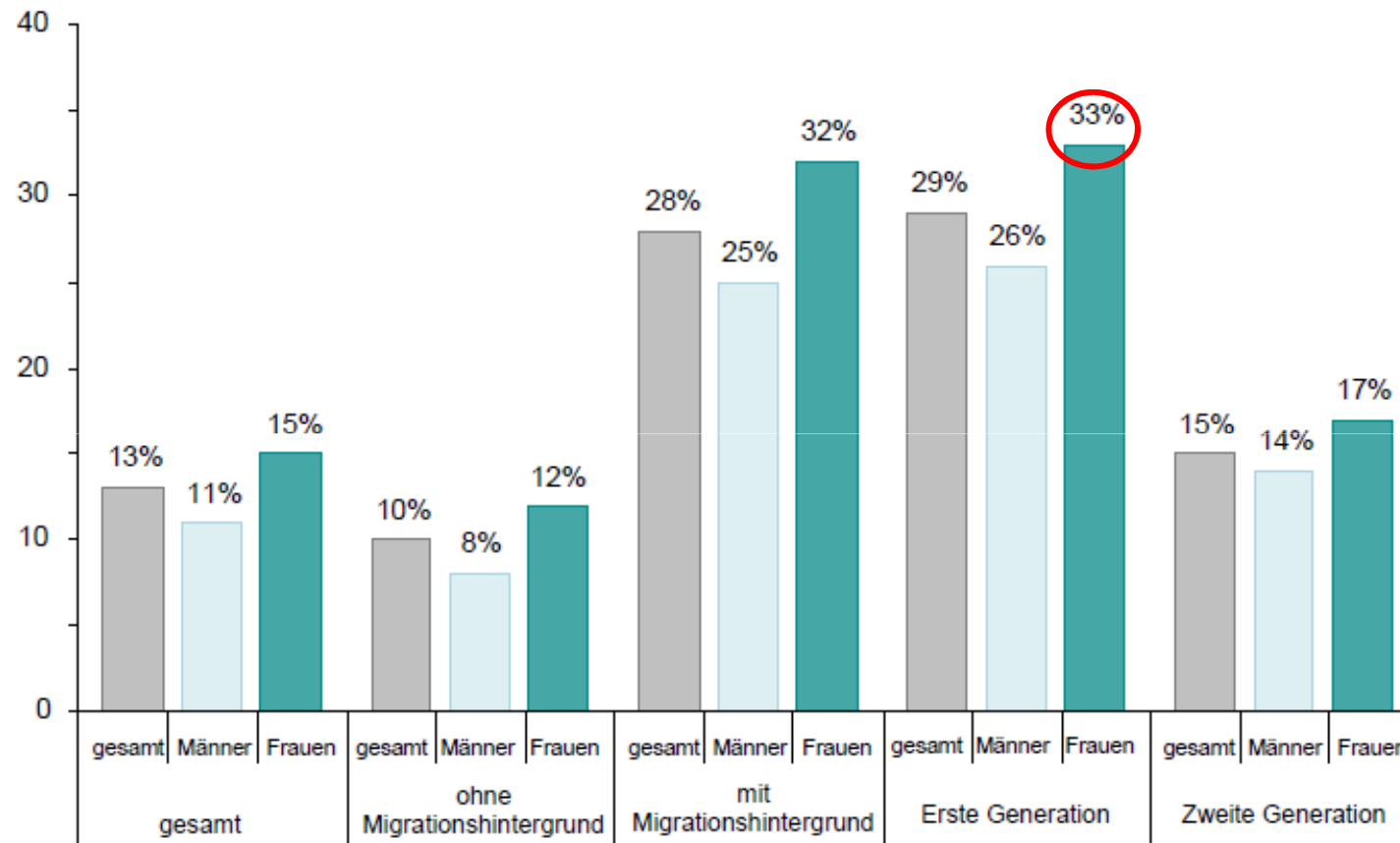


Abbildung 1: Prozentsatz von überqualifiziert Arbeitenden in Österreich 2008 (siehe Baldaszi/ Marik-Lebeck/ Faßmann 2010, S. 55)

Zahlen und Fakten

Dequalifizierung

- Ein Drittel aller Migrantinnen der ersten Generation arbeitet in Österreich unter ihrem Qualifikationsniveau.
- Besonders stark betroffen sind Frauen aus den seit 2004 beigetretenen EU-Staaten (40%) sowie Frauen aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens (36%).
- Migrantinnen zwischen 30 und 45 weisen im Vergleich zu Österreicherinnen eine besonders geringe Erwerbsquote auf.
- Die Situation hochqualifizierter Migrantinnen am österreichischen Arbeitsmarkt ist nur wenig erforscht, insbesondere gibt es kaum qualitative Studien.

MIQUAM

Migrantinnen – Qualifikation – Arbeitsmarkt*

* MIQUAM wurde von Doris Kapeller und Silvana Weiss (Peripherie) durchgeführt, Kooperationspartnerinnen waren: DANAIDA, Unabhängige Frauenbeauftragte Graz.

Forschungsfrage

Welche Faktoren beeinflussen die Verwertung bzw. Nicht-Verwertung mitgebrachter Qualifikationen bei Migrantinnen?

Zielsetzungen:

- Verbesserung des Wissens über arbeitsmarktrelevante (formelle und informelle) Qualifikationen von höher qualifizierten Migrantinnen,
- Sichtbarmachen der Erfahrungen und Handlungsstrategien von Migrantinnen in Zusammenhang mit der Verwertung ihrer Qualifikationen am Arbeitsmarkt,
- Aufzeigen der Erfahrungen von ArbeitgeberInnen und ArbeitsmarktexpertInnen mit höher qualifizierten Migrantinnen,
- Entwicklung von Empfehlungen, wie Qualifikationen von Migrantinnen am Arbeitsmarkt besser verwertet werden können.

Design der Studie

- In **qualitativen Interviews** wurden folgende **drei Gruppen** befragt:
 - höher qualifizierte Migrantinnen (31)
 - steirische Großunternehmen (6), die höher qualifizierte Migrantinnen beschäftigt haben
 - ArbeitsmarktexpertInnen (5): AMS, AK, WK, Industriellenvereinigung, Arbeitsassistenten für MigrantInnen
- Die **Auswahl** erfolgte nach dem „theoretical sampling“ (Corbin/ Strauss 1990) – möglichst große Vielfalt: Qualifikation, Alter, Herkunftsländer, Migrationsgrund, familiäre Situation
- Die **Interviews** wurden mittels eines halbstrukturierten Leitfadens durchgeführt, transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet. Themen: Bildungs- und Berufsweg, Lebens- und Arbeitsbedingungen in Österreich, fördernde und hemmende Bedingungen in Bezug auf die Umsetzung ihrer Qualifikationen am österreichischen Arbeitsmarkt, demographische Daten.
- Auf Grundlage der Ergebnisse wurden in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnerinnen **Empfehlungen** entwickelt.

Interviewte Migrantinnen

Kriterien:

- Bildungsabschluss mit zumindest Maturaniveau in einem nicht-deutschsprachigen Land
- seit mindestens 2007 in Österreich
- im erwerbsfähigen Alter

Herkunftsländer:

Bosnien, Kroatien, Albanien, Rumänien, Slowakei, Polen, Tschetschenien, Ukraine, Frankreich, Spanien, Italien, Türkei, Irak, Palästina, Ägypten, Sudan, Indien, Japan, Kenia, Nigeria, Senegal, Brasilien.

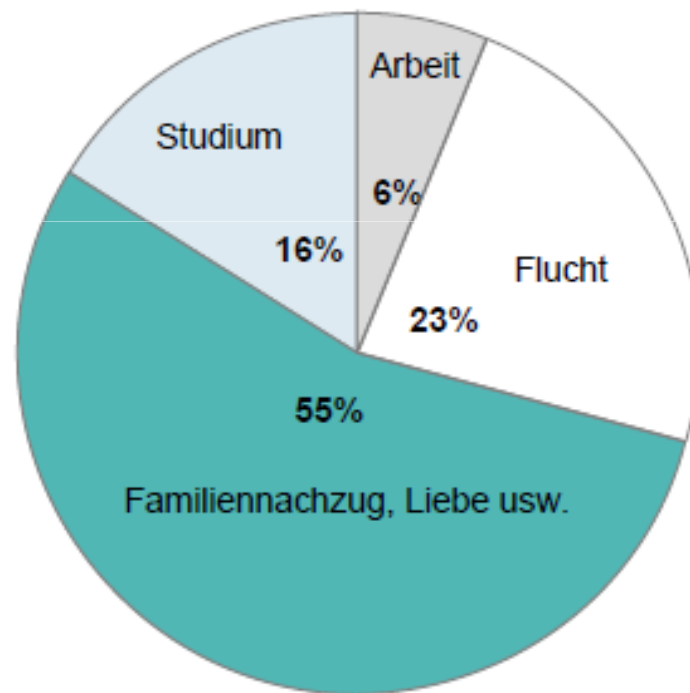
Bildung:

15 Frauen akademische Ausbildung aus Herkunftsland

16 Frauen Maturaniveau + Zusatzausbildung

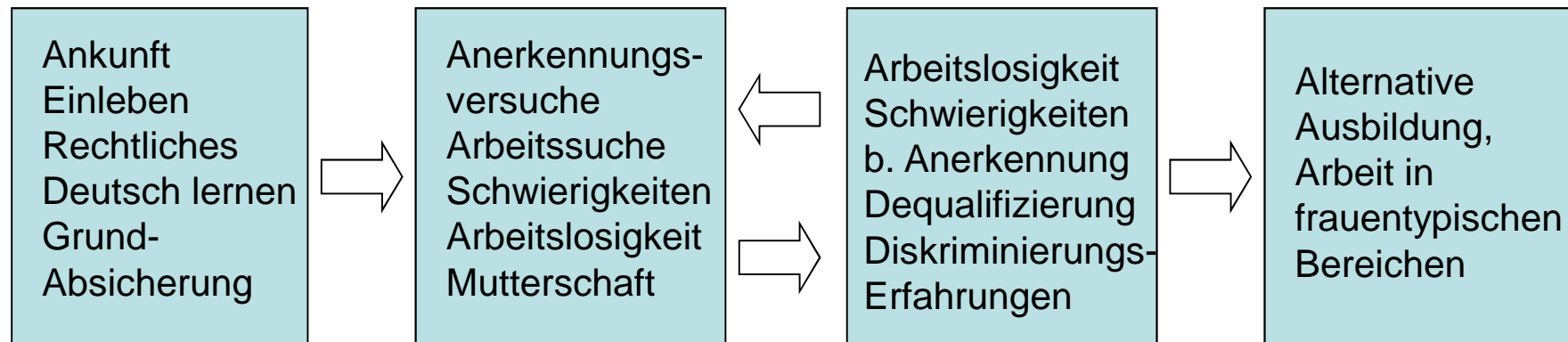
Interviewte Migrantinnen

Gründe für die Migration nach Österreich



Ergebnisse und Empfehlungen

Häufig vorzufindender Dequalifizierungs-Verlauf



Optimismus Aktivität

Zitat: „Also ich weiß, was meine Prüfung in Frankreich wert ist und da habe ich gesagt, das wird kein Problem sein.“

Ständiges Kämpfen

Zitat: „...ich habe wirklich kämpfen müssen. Ich habe sehr viel erlebt, sehr, wirklich sehr viel erlebt...“

Resignation soziale Isolation

Zitat: „Ich bin immer wieder ins Loch und immer tiefer und tiefer ins Loch reingefallen.“

Akzeptanz

Zitat „diese [Anerkennungs-] Versuche habe ich im Jahr 2003 gemacht und seitdem nicht mehr. ... Aber ich habe mich irgendwie damit abgefunden“

Anerkennung

ERGEBNISSE

- Anerkennungsverfahren sind derzeit in Österreich:
 - wenig transparent
 - zeitaufwendig und komplex
 - eine Vielzahl von Stellen ist für Anrechnungsfragen zuständig
 - es gibt eine Reihe von gesetzlichen Regelungen je nach Herkunftsort oder Bildungsabschluss, wobei sogar ExpertInnen hierbei kaum den Überblick behalten

Anerkennung

ZITATE

„Ich habe versucht zum Beispiel meine Zertifikate anerkennen zu lassen, es hat fast vier Jahre gedauert. Weil eine Stelle hat mich zur anderen geschickt usw. und niemand hat gewusst, was los ist. Bis ich irgendwann eine Antwort vom Bundesministerium bekommen habe, dass eine Anerkennung nicht möglich ist.“ (Migrantin)

„Das wird nicht transparent gemacht, wie sie zu dieser Entscheidung kommen oder so. [...] Ein Bescheid ist ja normalerweise fünf bis sechs Seiten, manchmal steht immer das gleiche drinnen [...] Man weiß nicht, was in der Zwischenzeit passiert ist, irgendwie so eine Art „black box“, ob die da wirklich genau geschaut haben oder ob sie auf eine schwierige Uni abgeschoben haben?“ (Expertin)

Anerkennung

EMPFEHLUNGEN

- sinnvolle Chronologie (früh erheben, auf Anerkennung aufmerksam machen)
- Überarbeitung der Richtlinien (Validitätsfragen, Nostrifizierungsregeln)
- Vereinheitlichung der Gewerbeordnungen
- zentrale Anlaufstelle für die Anerkennung (nicht nur Infos)
- Finanzierung der Anerkennungszeiten/ Zusatzaufwandes
- Zusatzkurse berufsbegleitend ermöglichen
- Externe Erhebung sowie Analyse der Einstufungen von Gehalts- und Arbeitsposition nach Diversity-Kriterien

Bild der „qualifizierten Migrantin“

ERGEBNISSE

- Derzeit ist dieses Bild kaum in Österreich präsent:
 - Defizitorientierung
 - Migrationshintergrund im Mittelpunkt
 - Zusatzqualifikationen kaum im Fokus
 - Diskriminierung

Bild der „qualifizierten Migrantin“

EMPFEHLUNGEN

- Bewusstseinsbildende Maßnahmen: von einer Defizit- hin zu einer Ressourcenorientierung
- öffentlicher Bereich mit Vorbildfunktion
- anonymisierte Bewerbungsverfahren
- bei Behörden speziell geschultes Personal
- Vermittlung von Handlungsstrategien bei Diskriminierungserfahrungen
- Empowerment von Migrantinnen

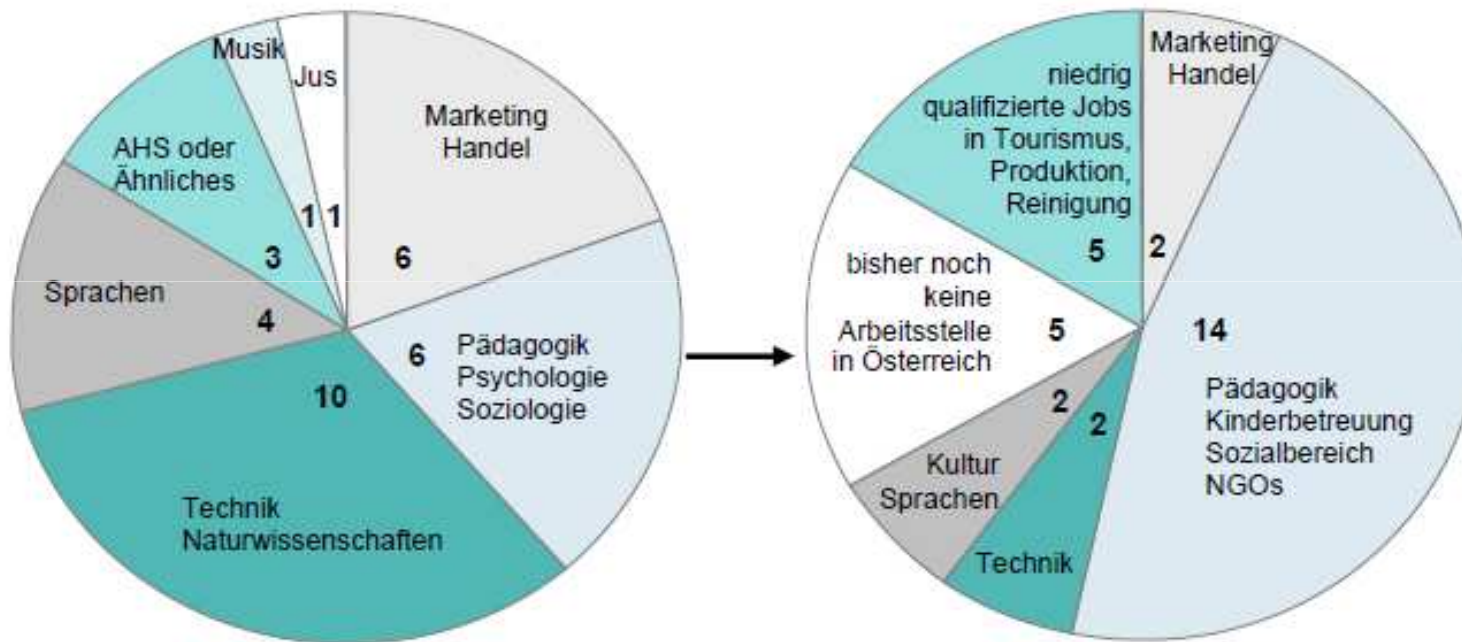
Orientierung an Ursprungsqualifikation

ERGEBNISSE

- Derzeit wechseln zahlreiche Migrantinnen mit Qualifikationen im technischen Bereich in frauentypische Berufsfelder
- Dequalifizierung durch Umschulung
- Geschlechtsspezifische berufliche Segregationsmechanismen sind bei Migrantinnen besonders stark wirksam

Geschlechtsspezifische Segregation

Bildungs- bzw. Berufsfelder



... vor der Ankunft in Österreich

... nach der Ankunft in Österreich

Orientierung an Ursprungsqualifikation

EMPFEHLUNGEN

- Sensibilisierung von (AMS-)BeraterInnen auf diese Thematik
- Sensibilisierung von Migrantinnen
- Fachspezifische, ausbildungsadäquate, praxisorientierte Deutschkurse:
 - Begleitete Berufspraktika
 - Stärkerer Praxisbezug bei Lernangeboten
 - Netzwerke zwischen Migrantinnen und Deutschsprachigen fördern

Zugang zu Netzwerken und Informationen

ERGEBNISSE

- Kaum Zugang zu (beruflichen) Netzwerken:
 - als Frauen
 - als Migrantinnen
- Mangelnde (formelle und informelle) Informationen zum österreichischen Arbeitsmarktsystems

Zugang zu Netzwerken und Informationen

EMPFEHLUNGEN

- Ausbau frauenspezifischer Netzwerke
- Stärkere Öffnung bereits bestehender beruflicher Netzwerke für diese Gruppe
- Mentoring-Programme
- Plattform, wo VertreterInnen der Wirtschaft und Migrantinnen zusammenkommen (gegenseitiges Sichtbarmachen)
- Nutzung von Online-Netzwerken (z.B. XING)

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

ERGEBNISSE

- Mangelnde und wenig flexible Kinderbetreuungsplätze
- Mangelnde private Unterstützung
- Rückzug in die Kleinfamilie

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

EMPFEHLUNGEN

- Ausbau der Kinderbetreuungsplätze und erhöhte Flexibilität
- Begleitende Kinderbetreuungsmöglichkeiten bei Bildungseinrichtungen oder arbeitsfördernden Maßnahmen
- Möglichkeiten flexibler Arbeitszeitgestaltung oder des Arbeitens von zu Hause
- Stärkung informeller sozialer Netzwerke

Erwerbsunterbrechungen

ERGEBNISSE

- Migrationsprozess
- Erwerb der deutschen Sprache
- Anerkennungszeiten
- Zusatzprüfungen
- Umschulungen
- Karenzzeiten
- Arbeitslosigkeit

→ Wertverlust der Qualifikationen

Erwerbsunterbrechungen

EMPFEHLUNGEN

- Bildungsangebote unabhängig vom Status (arbeitslos oder nicht) anbieten
- Wege finden, um Zugang zu Migrantinnen zu erhalten:
 - z. B. Deutschkurse, Schulen, Welcome-Box,...
- längere Praktika mit Möglichkeit zur (Weiter-)Qualifizierung

Geschlecht und Migration

ERGEBNISSE

- Bisher kaum Forschungsarbeiten zum Thema
- Interessanter Befund der stark wirksamen Mechanismen der horizontalen beruflichen Segregation

Geschlecht und Migration

EMPFEHLUNGEN

- Weitere Forschungsarbeiten
- Bereiche:
 - > externe Erhebung und Analyse der Einstufung von Gehalts- und Arbeitspositionen nach Diversity Kriterien,
 - > Arbeitsmarktintegration,
 - > Einkommen, Gesundheit, etc.

FördergeberInnen



BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIN
FÜR FRAUEN UND ÖFFENTLICHEN DIENST



bm:uk  Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur



 **bmask**
BUNDESMINISTERIUM FÜR:
ARBEIT, SOZIALES UND
KONSUMENTENSCHUTZ



Alfred **S**chachner **G**edächtnis **F**onds



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

PERIPHERIE
Institut für praxisorientierte Genderforschung

Friedrichgasse 3/II

8010 Graz

Tel: 0316-81 73 42

peripherie@peripherie.ac.at

www.peripherie.ac.at

